

Café Bachtel soll zum Wabe-Bistro werden

WALD Das Behindertenheim Wabe in Wald plant ein grosses Um- und Neubauprojekt an der Bahnhofstrasse in Wald. Die Tage des portugiesischen Restaurants sind gezählt.

«Eine willkommene Gelegenheit»: So bezeichnet Heimleiter Heinz Bosshard von der Wabe in Wald die Art und Weise, wie das Heim zu seiner neuen Liegenschaft an der Bahnhofstrasse in Wald kam. Der Hintergrund ist aussergewöhnlich: Das einstige Café Bachtel gehörte dem Volkshausverein, der sich vor rund 100 Jahren gegen übermässigen Alkoholkonsum im Dorf wehrte und ein alkoholfreies Restaurant im Gebäude eröffnete (siehe Box).

Der Verein löste sich vor gut vier Jahren auf, die Wabe konnte dessen Gebäude zu einem günstigen Preis kaufen. Doch was sie mit dem Gebäude anstellen sollte, war ihr zunächst nicht ganz klar.

«Chrut und Rüebli» im Haus

Die Restaurantpächter, die Familie Alves, liess man im Restaurant Os Alves weiter wirtschaften. Einen Raum im Anbau etwa durfte bislang ein Modellflugverein weiternutzen, andere Räume sind anderweitig vermietet. «Im Prinzip beherbergt die Liegenschaft «Chrut und Rüebli», sagt Bosshard. Dazu gehören in den Obergeschossen auch zwei Behindertenwohn-



Umbaupläne: Das Café Bachtel soll künftig mit Behinderten geführt werden.

Seraina Boner

gruppen des Heims selbst. Nun hat die Wabe aber konkrete Pläne entworfen, um das geschützte Hauptgebäude zu sanieren und den Anbau durch einen Neubau zu ersetzen. Künftig will das Heim sämtliche Räume selber nutzen.

Viele Ideen

Die Liste der Ideen ist lang: vorn ein Bistro, daneben ein Laden mit Artikeln aus der Eigenproduktion, oben drei Wohngruppen mit zehn Betten, im Anbau drei Tagesstätten für Behinderte. «Das Ziel ist eine noch stärkere Verankerung im Dorf», sagt Bosshard. Der Standort an der als Begegnungszone ausge-

bauten Bahnhofstrasse sei dafür ideal.

Die Integration der Behinderten ins Dorfleben sei in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. «Das entspricht auch dem Wunsch unserer Betreuten selber», sagt Bosshard. «Die Jobs, die sie in direkten Kontakt mit anderen Leuten bringen, sind klar am beliebtesten.» Bisherige Werkstätten im Bleiche-Areal will die Wabe zugunsten derjenigen an der Bahnhofstrasse aufgeben. Die neuen Arbeitsplätze sollten die Behinderten mit Menschen in Kontakt bringen. Zugleich wolle man, dass sie einen Arbeitsweg hätten. «Das bringt ein Stück Normalität in ihren Alltag.»

Doch inwieweit das Projekt so realisiert wird, wie es geplant ist, kann Bosshard noch nicht sagen. Es gibt einige Unklarheiten. Etwa den Heimatschutz. Das Hauptgebäude steht im kommunalen Schutzinventar. «Das war uns klar. Wir planten deshalb keine Eingriffe am Äusseren des Gebäudes.» Allerdings habe man das Treppenhaus verschieben wollen – um die Liegenschaft mit Behinderten nutzen zu können, sei ein Lift unumgänglich. «Der hat an der jetzigen Stelle des Treppenhauses keinen Platz.» Doch der Heimatschutz legte sein Veto ein. Ein Experte untersuchte das Innere des Hauses und befand: Das Treppenhaus ist

schutzwürdig. Das erste Projekt war gescheitert, ein neues musste her. «Wir wurden in der Planung um ein volles Jahr zurückgeworfen», sagt Bosshard. Im neuen Projekt sind der Lift und ein zweites Treppenhaus ausserhalb des Hauptgebäudes geplant. «Wir haben die Forderungen des Heimatschutzes berücksichtigt, müssen nun aber schauen, wie er sich zum neuen Projekt äussert.» Auf Anfrage konnte der Zürcher Heimatschutz noch keine Stellung zum Bauprojekt nehmen.

Kanton muss bewilligen

Eine weitere Unsicherheit ist der Kanton: Er muss zwecks Finanzierung über das Projekt befinden und auch den Ausbau der Bettenzahl bewilligen. Das sei derzeit eher schwierig, sagt Bosshard. Allein für die Frist von 2017 bis 2019 seien Ausbauwünsche von Behindertenheimen um 850 Betten im Kanton Zürich eingegangen. Bewilligt hat der Kanton lediglich etwas über 100. «Wir haben unser Projekt mit dem Kanton aber vorbesprochen und gehen davon aus, dass wir grünes Licht erhalten.»

Derzeit läuft die Baueingabe. Die Wabe hofft, im Sommer 2017 mit dem Bau beginnen zu können, damit der fertige Um- und Neubau ein Jahr später bezugsbereit ist. «2018 denkt der Gewerbeverein über eine Gewerbebesuch im Sommer nach. Für uns wärs schön, wenn wir die Eröffnung des neuen Zentrums damit verbinden könnten.»

David Kiltchör

DAS CAFÉ BACHTEL

Alkoholfrei und wohltätig

Die Geschichte des Cafés Bachtel ist eng mit derjenigen des Volkshausvereins Wald verbunden. Dieser hatte 1905 den «Lindenbaum» in Wald eröffnet – ein Restaurant, das alkoholfrei geführt wurde, um alkoholgefährdeten Menschen eine sichere Gastro-Alternative zu bieten. Das Café Bachtel kaufte der Verein 1939 und verpachtete das Restaurant ab 1949, stets mit der Bedingung alkoholfrei.

Der Volkshausverein musste sich über die Jahre sehr häufig mit Pächterwechseln abfinden. So wurde die Gastrostätte mal japanisch geführt, mal mit Tessiner Spezialitäten, in den 1990er Jahren auch von Arbeitslosen als Integrationsprojekt, heute ist es ein portugiesisches Restaurant. Vom Café zum Restaurant wurde die Liegenschaft im September 2003, nachdem das Arbeitslosenprojekt gescheitert war. Die Mitarbeiter seien nicht zuverlässig gewesen, weshalb das Café innert weniger Jahre komplett heruntergewirtschaftet worden sei, sagte die damalige Vereinspräsidentin. Der Schritt zum Restaurant ging mit der Einführung von Alkohol einher. Vor rund vier Jahren löste sich der Verein auf und verkaufte die Liegenschaft der Wabe. zo

Ein Eisenbahnspektakel nach Drehbuch

WALD Das Anheben des ausgemusterten SOB-Triebwagens 5 im Bahnhof Wald verlief nach Plan. Zwei Kräne hievten den 30 Tonnen schweren Wagenkasten in die Höhe und senkten ihn auf Werkstattrollis ab.

30 Tonnen, die in der Luft schweben – das sieht man nicht alle Tage. Einsatzleiter Robert Graf war denn auch erfreut, als die Sache durch war. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Verlauf dieser doch spektakulären Hebeaktion», sagte der Effretiker nach einem Arbeitstag, der sich nach einem von ihm minutiös ausgearbeiteten Drehbuch orientierte: Ein Triebwagen musste im Bahnhof Wald per Kran auf Werkstattrollis verladen werden.

Längst fällige Reinigung

Freiwillige hatten am gestrigen Montag bereits zu früher Morgenstunde damit begonnen, das derzeit nicht mehr selber fahrtüchtige Gefährt mit Jahrgang 1939 mittels Seilwinde aus der Lokremise beim Walder Bahnhof zu ziehen. «Wir wollten die Gelegenheit nutzen und in der Remise, vor allem im Arbeitsgraben, die längst fälligen Reinigungsarbeiten vorzunehmen», sagte Graf.

Die Spannung erhöhte sich spätestens gegen 13 Uhr, als das vom Dampfbahnverein Zürcher Oberland zur Verfügung gestellte Rangierfahrzeug im Walder Bahnhof einfuhr und sich die ebenfalls eingetroffenen zwei Kräne der Firma Toggenburger AG anschickten, ihre finalen Positionen parallel zu einem Nebengleis zu beziehen.

Wagenkasten in der Höhe

Dann war der grosse Moment gekommen – nach mehreren



Fliegender Triebwagen: Gestern ging am Bahnhof Wald eine spektakuläre Verladeaktion über die Bühne.

Marcel Vollenweider

Jahren Revision und Restaurierung. Zunächst zogen die Arbeiter den Triebwagen zum Einsatzplatz. Hand in Hand wickelten sich nun die einzelnen Arbeitsschritte ab. Plötzlich setzte ein sintflutartiger Regen über Wald ein. Die Arbeiter liessen sich nicht beirren und hievten das riesige Gefährt, bestaunt von einigen Zaungästen, mithilfe eines mächtigen Toggen-

burger-Krans in die Höhe. Schon demontierten sie die Fahrgeleise, danach den Transformator – und senkten schliesslich alles auf die Hebebühne eines Lasters.

Zweistündiges Manöver

Übrig blieb danach der grosse Wagenkasten ohne Räder und Trafo. Diesen sauber auf die bereitstehenden Werkstattrollis zu

verladen, war eine letzte Gross-tat der Arbeiter. In Millimeterarbeit schafften sie auch das. Nach einem zwei Stunden dauernden Manöver stiessen sie den Triebwagen wieder zurück in die Lokremise.

Der Triebwagen war ab Dezember 1939 im Dienstesatz und stammt aus der Elektrifizierungszeit der Südostbahn. Das Gefährt soll zu seinem 80. Ge-

burtstag wieder fahrtüchtig gemacht werden. Hinter der Aktion steckt der Verein Historischer Triebwagen 5, der den Wagen vor acht Jahren für den symbolischen Betrag von einem Franken von der Südostbahn gekauft hatte.

Marcel Vollenweider

Video zum Thema unter zueriost.ch/webtv

Rückhaltebecken mit hohem Pegel

WETZIKON Nach kurzen, aber heftigen Gewittern am vergangenen Freitagnachmittag waren die Feuerwehren in der Region gefordert. In Hinwil trat der Wildbach über die Ufer und setzte unter anderem die Kinderkleiderbörse an der Zürichstrasse unter Wasser (wir berichteten).

Weiter bachabwärts präsentierte sich die Lage entspannter. Ein überlasteter Ablauf provozierte in Wetzikon einen Einsatz, ansonsten aber kam es zu keinen nennenswerten Vorfällen. Dies, obwohl das Rückhaltebecken in der Grosswis in Unterwetzikon den höchsten Pegelstand seit Langem erreichte, wie René Ehrenmann, Kommandant der Feuerwehr Wetzikon-Seegräben, sagt. «Es fehlten etwa 20 Zentimeter, und der Alarmwert wäre erreicht worden.»

Da man ohnehin im Einsatz gewesen sei, habe man die Situation zur Kenntnis genommen und im Auge behalten, Gefahr habe aber keine bestanden. Der Pegelstand erholte sich nach der Flut schnell und bewegt sich auch nach weiteren Regenfällen am Samstag- und Sonntagabend wieder auf normalem Niveau. zo

Korrigendum

Zufahrt nur für Anwohner und Bus

WETZIKON Das Einbahnregime auf der Usterstrasse in Wetzikon, die ab 8. August saniert wird, gilt nur für Busse und Anwohner. Im Artikel von gestern Montag war dies falsch vermerkt. Alle anderen Verkehrsteilnehmer müssen die Baustelle umfahren. zo